

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 5. September 1922.

Die wirtschaftlichen Sorgen.

Schwer liegt die Not auf dem deutschen Volke. Die Preise für alle Bedarfsartikel steigen ins Ungemessene. Große Teile der Bevölkerung wissen nicht, wie sie bei der rapid fortschreitenden Teuerung die nächsten Wochen überleben werden und ob sie von ihrem geringen Einkommen noch die täglichen Lebensmittel für ihre Familie kaufen können.

Die Parteileitung in Magdeburg hatte angesichts der ersten wirtschaftlichen Lage eine Generalversammlung einberufen, um zu den wirtschaftspolitischen Fragen Stellung zu nehmen und nach einem Ausweg aus dem Elend zu suchen.

Genossin Bohm-Schuch (Berlin) schilderte den furchtbaren Ernst der Lage, in der sich das deutsche Volk befindet. Wir stehen vor den schwersten Krisen und Wandlungen unseres Wirtschaftslebens. Die Kosten der Lebenshaltung sind so unangehörig groß, daß es überhaupt nicht mehr möglich ist, die wichtigsten Bedürfnisse zu decken.

Über an dem Kriege hat die Sozialdemokratie doch wahrhaftig keine Schuld. Sie hat immer auf die schnelle Beendigung des Völkermordens hingearbeitet, und ist daran gehindert worden von den Leuten, die jetzt in den Reichsparteien sitzen, und diese sind die Mittelsuligen an dem Elend des Volkes.

nicht zu Verzweiflungszuständen hinerufen lassen, die nichts bessern, sondern die Lage noch verschlechtern und nur den Feinden der Arbeiterklasse dienen.

Es ist aber nötig, daß Maßnahmen getroffen und energisch durchgeführt werden, um den Wucher auf dem inneren Wirtschaftsmarkt zu beseitigen. Alles, was der inländische Boden bietet, muß sofort zu angemessenen Preisen sichergestellt werden.

die Einigung der Arbeiterschaft herbeigeführt werden. Wir kommen nur durch die Not der Zeit hindurch, wenn jeder einzelne den Willen hat, ein besseres Dasein für das werktätige Volk erkämpfen zu helfen.

In der Aussprache wurden die Möglichkeiten erwogen, um zu einer Besserung der Verhältnisse für die große Masse der Bevölkerung zu gelangen. Genosse Eröhn betonte, daß mit kleinen Mitteln, den Preis zu senken, nichts zu erreichen sei, auch nicht mit der Zwangswirtschaft. Löhne und Gehälter, Einnahmen und Ausgaben des Staates und des Privatmannes müssen sich nach einem Funde richten und sich dem jeweiligen Stande der Lebensunkosten anpassen.

Peter Karn.

Von Ernst von Holzogen.

(33. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Aber Peter irrte sich. Sobald man bei Tische saß, führte Madame ganz allein die Unterhaltung. Der Hausherr tat nur den Mund auf, um die Speisen zu loben und zum Zulangen zu nötigen, der Gast brauchte nur zu reden, wenn er gefragt wurde, und die Kinder brauchten gar nichts zu sagen.

Nach Aufhebung der Tafel schob Herr David Gumbinner vertraulich seinen Arm unter den neuen Hausfreundes und geleitete ihn in sein Zimmer hinüber. Edward Gumbinner, der Stammhalter und Erbe des Geschäftes, schloß sich ihnen an und die drei hohen Köpfe lagen sich in die weichen Kissen fallen zum Genuß einer vortrefflichen Zigarre und eines ergötternden Sekt.

„Nu, was sagen Sie?“ begann Herr Gumbinner senior, sich behaglich die Beine über den Bauch glatt streichend. „Wir wissen zu leben in Königsberg, das ist recht? Sie sollen nicht denken, daß ich ein Materialist war. — Gott soll schätzen, ich weiß, was ich als Mann von Bildung und Idealen schuldig bin.“

erhält. Genosse Paul Bach verlangte die Einschränkung der Zuzug-einfuhr. Mit inländischen Erzeugnissen wird eine Preisbildung getrieben, die unerhört ist und mit dem Dollarkurs nichts zu tun hat.

Die interessante Aussprache wurde abgebrochen, nachdem Genosse Baer mitgeteilt hatte, daß in einer neuen Versammlung ein Wirtschaftspolitiker über die schwerigen wirtschaftlichen Fragen einen Vortrag halten wird.

Der durch Schiedspruch des Bezirkslohnamts vom 18. August 1922 festgesetzten August-Gesellenlöhne (Spitzenlohn 48 Mark) werden für den Monat September (1. bis 30. September) um 26 Mark erhöht.

Sozialdemokratischer Verein Magdeburg.

Bezirk Wilhelmstadt. Heute Dienstag abend 7 Uhr Abrechnung im „Elektrischen Funken“.

Vorstandsitzung am Donnerstag den 7. September, nachmittags 5 Uhr, im Parteisekretariat.

Elternbeirats-Sitzung für alle Bezirke am Sonnabend den 9. September, abends 7 Uhr, in der Aula der Eithschule, Bismarckstraße 1.

Der Septemberlohn der Bauarbeiter.

Der Bauarbeiterverband teilt mit: Der Bezirkslohnrat für das Baugewerbe, über den seit einigen Wochen Verhandlungen zwischen den bezirkslichen Spitzenverbänden gepflogen sind, kann nunmehr erfreulicherweise zum Abschluß gebracht werden.

Die durch Schiedspruch des Bezirkslohnamts vom 18. August 1922 festgesetzten August-Gesellenlöhne (Spitzenlohn 48 Mark) werden für den Monat September (1. bis 30. September) um 26 Mark erhöht.

Die Vertreter der Bauarbeiterorganisationen machten es daraufhin ihren Unterverbänden zur dringlichsten Pflicht, sich diesem Schiedspruch zu unterwerfen.

Geht die Entwicklung aber weiter in den Abgrund hinein, steigen die Preise ins Unendliche weiter, so wird, gestützt auf den Bezirksstarifvertrag, das Bezirkslohnamt erneut andre Löhne festsetzen müssen.

Zur Lohnbewegung in der Holzindustrie haben die Verhandlungen stattgefunden und nehmen die Kollegen aus den Ver-

tragsverhältnissen hierzu am Mittwoch sofort nach Abschluß in der Aula der Wilmannsstraße Stellung. Für die Maschinenfabriken, Schneidmühlern, Wälzenfabriken, Schlichter & Co., Korbmacher und Stelmachern am Donnerstag in demselben Lokal nach Arbeitschluss.

Ermäßigung der Gebühren im Patent- usw. Verlehn nach dem Ausland. Der deutsche Eigenwert des Goldfrank der Gebührenerhebung im Auslands-Patent- und Zeilenamverlehn ist mit Wirkung vom 4. September an auf 250 Mark herabgesetzt worden.

Bevölkerungsbewegung. Nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Magdeburg betrug in der Woche vom 20. August bis 26. August 1922 die Zahl der Eheschließungen 59; der Lebendgeborenen (Vorwoche) 46 männliche, 42 weibliche, zusammen 88; der Gestorbenen 23 männliche, 22 weibliche, zusammen 45, darunter Kinder im 1. Lebensjahr 4 männliche, 7 weibliche, zusammen 11; die Zahl der gemeldeten Infektionskrankheiten, und zwar: Scharlach 3 (davon 2 auswärts), Diphtherie und Krupp 7 (—), Typhus 4 (—), Stinbheitfieber (—), Ruhr 9 (—), Genickstarre (—), Zugänge von auswärtig 323 männliche, 314 weibliche, zusammen 637. Fortzüge nach auswärtig 308 männliche, 246 weibliche, zusammen 554. Polizeilich gemeldete Fremde 2632.

Besuch der Miama durch Vertreter der Madrider Stadtverwaltung. Am 2. September ist eine Delegation von Herrn Herrero der Stadtverwaltung Madrid (Stadtverordnete und städtische Ingenieure) unter Führung des volkswirtschaftlichen Beirats der Siemens-Schubert-Werke Martin de Paul (Madrid), nach Deutschland abgekehrt, um die Mitteldeutsche Ausstellung zu besichtigen.

Wohnung ausgeplündert. Eine Wohnung in der Sarnishorststraße wurde am letzten Sonntagnachmittag von Dieben geplündert. Gestohlen wurden: Weiße Bettwäsche (gez. W. H. W. Monogramm S. H.); Goldschmuck: eine Brosche in viererlei Form, zwei Trauringe, ein Ring mit schwarz/weiß/gelbem Emaillewappen und einer mit rotem Stein, je eine Schlipshaken mit Rubin und Perle, eine lange Damen-Uhrkette mit Opalen auf dem Schieber; Silbergeschmuck: Teelöffel 10 und Eßlöffel 5 W. gez., ein Sportaerdelmet mit deutschen, französischen und russischen Silbermünzen, ein Maria-Theresia-Thaler vom Jahre 1784 mit Delle, je ein Ring mit Topas und einer mit der Aufschrift Laon, ferner eine runde Korallenbroche, mehrere Sachen aus Alpaka-Wolle, darunter ein Hut, innen mit blauer Seide.

Gefohlen wurden ferner: aus einem Bekanfteladen in der Alten Ulrichstraße ein 20 Meter langes Stück Crêpe-de-Chine-Seide; aus einem Stall in der Fürstenuferstraße zwei Pferde-Ziengelchurre; an der Elbe gegenüber der Fernerlecher Badeanstalt ein Paddelboot; aus einer Wohnung in der Jakobstraße silberne Eßlöffel (gez. S. W.); aus einer Fabrik in der Lübecker Straße ein 4 m langer und 12 cm breiter Treibriemen.

Eingang für Einbrecher. Wiederholt sind in den letzten Nächten Diebstähle in Verkaufsläden von Lebensmittelgeschäften mittels Einsteigens durch die Oberlichter herab verübt worden.

Beschlagnahme Metallteile. Holzschuhbüchsen, aufeinander von Eisenbahnwagen herrührend, sowie ein 16 Meter langes und 14 Millimeter starkes Zinddrahtteil sind in verdächtigem Besitz vorgefunden und beschlagnahmt worden.

Unfall. Der Arbeiter Richard G., wohnhaft auf der Miama, fiel am Montag vormittag bei der Arbeit an der Achterbahn aus einer Höhe von etwa 10 Meter herab. Er erlitt Kopf- und auch ansehend schwere innere Verletzungen, so daß seine Ueberführung in die Krankenanstalt Altkath erfolgen mußte.

Lebensmüde. Am Montag vormittag versuchte sich die Witwe S., wohnhaft Kamelstraße 8b, durch Trinken von Benzol zu vergiften. In besinnungslosem Zustand wurde die S. in die Krankenanstalt Altkath gebracht.

(Fortsetzung des redaktionellen Teils nächste Seite.)

Stoffe für Herren- und Damen-Bekleidung. Beste Fabrikate, große Auswahl! Verkauf zu allerbilligsten Preisen! Leckers Gelegenheitskäufe. Tischlerbrücke 33. 163

lunzt berechnen? Man soll nicht sagen, daß bei David Gumbinner schlecht gegessen wird. Was Sie bei mir kriegen, ist alles vom besten Material und nicht so fett wie sonst in die jüdischen Familien.“

Hier mischte sich zum erstenmal Herr Gumbinner junior in die Unterhaltung, indem er sich rasch an Peter Karn wandte: „Wie sich Papa ausdrückt, könnten Sie glauben, Herr Professor, daß wir auch zu den jüdischen Familien gehörten; ich möchte bemerken, daß das keineswegs der Fall ist. Wir Kinder wenigstens sind beiderseitig christlich geboren.“

Worauf Peter gedankenlos erwiderte: „O bitte, das macht ja gar nichts“, und ein zweites Glas Bier hinuntergoß. Das Gespräch drehte sich nach eine ganze Weile um Zigarren und sonstige feine und süßliche Genußmittel, wogegen Peter auch nicht das mindeste einzuwenden hatte; denn nach Erbuldung der schrillen Ohrenschaller durch die Nachbarschaft der unterhaltenden Hausfrau war es eine angenehme, eine geruchlose Verdauung befördernde Erholung, der sanften, gleichsam wie eine silberne Sordine in reichlichem Maß schwimmenden Stimme des Hausherrn zu lauschen.

„Weil es die erste größere Stadt an der russischen Grenze ist“, erwiderte Peter und begann im Anschluß an diese Erklärung von seinen russischen Abenteuer zu erzählen. Er kam aber damit nicht weit, indem die Hausfrau die Herren zum Koncert in den Russischen herüberbat. Peter, folgte der Einladung mit einem verblühten Gesicht, schloß sich aber bald mit dem Ortswechsel aus, da er im Salon gleichfalls einen bequemen Placant angewiesen bekam und seine Zigarre nicht ausgeben zu lassen brauchte.

Die Gumbinner Kinder führten zunächst ein Rogartisch-Streichquartett auf, und zwar so lauter und so korrekt, daß im Hintergrund und mit gebührender Beachtung der Vortragenden, daß Peter in seinem wackeligen Dämmerzustand sich keineswegs gehört hätte, sondern gar behaglich zuhörte und am Schluß der Ausführungen wie der strahlenden Mutter ein ganz echtes Kompliment machen konnte. Dann setzte sich die Mutter an den Flügel und spielte mit den vieren das herrliche Schumannsche

Es-Dur-Quintett. Auch daran fand Peter wenig anzusehen, wenigleich diese Musik für die wohlgenährten Sprößlinge schon etwas zu leidenschaftlich war. Dem Spieker der Mutter merkte man an, daß sie ernsthaft studiert hatte; sie verband nur manches durch ihre nervöse Gest. Die Anerkennung des Meisters — sie hatte dem jungen Streiber sofort diesen höchsten Ehrentitel angehängt — machte die aufgeregte Dame ganz glücklich, obwohl sie mit einem reichlichen Wortschwall beteuerte, sie sei gar nicht in Übung und habe nie so schlecht gespielt wie heute vor einem so strengen Richter. Dann wurde die zweite Tochter Siglinde als Sängerin vorgeführt. Das war nicht schön. Die Mutter begleitete ihr: „Ich schneit es gern in alle Kinder ein“ und: „Ich grüße nicht“, aber dem behaglichen Zuhörer mit dem gutmütigen Schinefengesicht war die belliebige Schöne beim besten Willen nicht zu glauben und ob sie nun grüßte oder nicht, das schien sie ebenso wenig aufzuregen wie die Hörer.

Nach dieser mit mächtiger Begeisterung aufgenommenen Leistung bestürzte Frau Gumbinner, schüchtern von ihren beiden ältesten Mädchen unterstützt, den jungen Meister, doch auch etwas von seinen herrlichen Liedern zum besten zu geben. Peter ließ sich nicht lange bitten, sondern gab einen ziemlich banalen Reifer eigener Arbeit zum besten, und zwar mit dem ganzen Aufgebot seiner querschnittenen Fähigkeit. Da nach der reichlichen Maßigkeit das Zwischenspiel nur mangelhaft als Polstreiter für die Atemgebung funktionierte, so getret sein Vortrag noch schmerzlicher als gewöhnlich. Doch hatte er wenigstens den Erfolg, daß die Damen nicht auf Fortsetzung drangen. Peter hatte auch wohl bemerkt, daß der unmisslichste Herr Gumbinner senior ein einigermaßen verdichtetes Gesicht zu dieser Produktion des angeblich gewaltigen Meisters machte; aber da er sich in musikalischen Dingen auf das Urteil seiner Frau verließ, so grunzte seine Zustimmung im Bewunderungschorus brav mit. Die fünfzehnjährige Brangäne und der dreizehnjährige Arnold mußten, bevor sie ins Bett geschickt wurden, noch ein Duo für Geige und Klavier zum besten geben, wozu Peter aus dem Handgelenk eine Begleitung im Gumbinner-Schl improvisierte.

Auch diese Kinder machten ihre Sache außerst brav und korrekt. Der kleine Arnold blies sogar seine Kadenz recht geschickt, und Peter gewann sich das Herz der glücklichen Mutter durch „Für David Gumbinner“, wie er sie betrogen hatte, vollends dadurch, daß er ihren Jüngsten für ein offenkundiges Talent erklärte und den Fortschlag machte, ihn den herrlichen Katerchen mitnehmen zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Krankenkassen in eine große Organisation eine Lebensfrage darstellt. Die Forderung einer einheitlichen Schließungsordnung für die Ärzte scheint weitgehend dem ganz in Erfüllung zu gehen. Schwierigkeiten bestehen bei Verhandlungen mit den wirtschaftlichen Verbänden der Zahnärzte. Notwendig ist, daß sich die Kassen erneut damit befassen, Vereinbarungen über gemeinsame Kassen zu treffen.

Die Novelle zur Reichsversicherungsordnung läßt eine Reihe von uns gekränkter Wünsche vermischen. Wir haben in dieser Hinsicht zahlreiche Anregungen gegeben, mit denen sich der Reichstag befassen muß. Die Vergütung für die Einzugsung der Sozialversicherungsbeiträge ist so niedrig, daß sie vertriebt werden mußte. Die Landesversicherungsanstalten sollten den Krankenkassen eine andere Behandlung zuteil werden lassen. Den Krankenkassen muß infolge der Geldentwertung der letzten Wochen die Möglichkeit gegeben werden, ihre Einnahmen entsprechend zu erhöhen. Wenn sich die Versicherten über die zu niedrigen Leistungen der Krankenkassen an Krankengeld beschweren, so ist darauf hinzuweisen, daß dies nicht Schuld der Krankenkassen ist, sondern einer verfehlten Gesetzgebung. Ein Geschäft des Grundlohn mit 180 Mark genügt nicht mehr. Wird nicht sofort eingeschritten, so stehen viele Klassen vor der Gefahr, schließen zu müssen. Wichtig ist auch die Krankenhausfrage. Die Krankenhaus-Verpflegungssätze übersteigen heute die Ausgaben für ärztliche Behandlung, weshalb sich die Kassen mit dieser Frage gründlich befassen müssen.

In der Aussprache wünscht Gaud (Düsseldorf), daß Gärten bei der Umgestaltung vermieden werden. Er verlangt den Zusammenschluß aller Krankenklassen und fordert eine Beziehung des Mittelstandes in die Versicherungspflicht. Wagner (Maina) fordert gleichfalls Zentralisation der Krankenkassen. Wittenberg (Königsberg) verlangt vom Hauptverband stärkere Bekämpfung der Geschäftslagen und wünscht Eingriffe der Regierung.

Prof. Dr. Wink (Erlangen) hält nunmehr seinen Vortrag über die Röntgenstrahlung, die, wie er hervorhebt, als junge Wissenschaft um ihre Anerkennung ringt. Technische und medizinische Erfindung war für die Übernahme der Röntgenstrahlung die Voraussetzung. Für den Röntgenbetrieb sind besondere Laboratorien mit modernsten Maschinen erforderlich. Weiter sind zu beachten die für die Gefahren der Röntgenstrahlung nötigen Schutzmaßnahmen und Einrichtungen. Der Erfolg der Röntgen-Strahlung liegt in der richtigen Dosierung der Strahlendosis. Im Röntgenstrahlentherapie müssen sich Physiker, Techniker und Arzt vereinen. Zur Behandlung mit Röntgenstrahlen eignen sich besonders Krebskrankheiten; außerdem vor allem Eignungsbildungen. Eingehend geht der Redner die verschiedenen Krankheitsarten und Behandlungsmethoden auseinander. Die Eindämmung der Röntgen-Strahlung muß zum Großteil durch die Entwicklung der Röntgen-Strahlung gehen. —

Die neue deutsche Schule.

Die schulpolitische und pädagogische Woche des Preussischen Lehrervereins in Magdeburg ist zu Ende. Die Eisenbahn hat die Teilnehmer in alle Winde zerstreut. Andere Kulturwochen werden folgen und das Interesse auf sich ziehen.

Solche Sätze wären eine schlechte und verständnislose Würdigung der Bestrebungen des Preussischen Lehrervereins. Seine Kulturwoche bedeutete mehr als eine Konzeption an die Zeitströmung. Sie war eine kulturpolitische Tat ersten Ranges, für die der Leistung und nicht zuletzt den Referenten der Dank des gesamten preussischen Volkes gebührt. Nur schade, daß der Preussische Lehrerverein seine Veranstaltung im engsten Fachkreis abhielt. Behörden und Presse waren eingeladen, und vom Volke kaufte man sich durch eine öffentliche Versammlung los. So war es Brauch im alten Obrigkeitsstaat. Der junge Volkstaat braucht einen neuen Versammlungstypus, auch für kulturfördernde Bestrebungen der großen Lehrerverbände. Wo waren die Elternbeiräte, die Mittel zwischen Schule und Haus, wie im Ministerienland zu lesen ist? Zur „Kontinuität und Totalität“ der Erziehung gehört auch die Totalität der Erzieher. Fachlehrer und Latenerzieher müssen Hand in Hand arbeiten. Bitte nicht den Einwand: von Fachfragen verstehen die Elternbeiräte nichts! Die Ausführungen waren so allgemein gehalten — von wenigen Ausnahmen abgesehen —, daß jeder interessierte Elternbeirat reichen Gewinn mit nach Hause genommen hätte.

Die Hörer.

Aus allen Ecken Preußens waren sie herbeigeeilt. Fahrtkosten, Lagedeiler, Verpflegung, Hörrgebühren mußten aus der eignen Tasche bezahlt werden. Trotzdem wechselte die Besucherziffer zwischen 1500 und 2000 Teilnehmern, je nach Beliebtheit und Auf der Referenten. Aus den genannten Zahlen spricht eine große Opfernüchtheit des Lehrervereins, die an dieser Stelle freudig anerkannt werden soll.

Die Referenten.

Von den Schulpolitikern seien genannt: Minister a. D. Seyfert, Geh. Regierungsrat Karstädt und Frau Doktor

Gertrud Bäumer, M. d. R. — Von den pädagogischen Wegbereitern: der Leipziger Oberstudienrat Dr. Gaudig mit seinen Mitarbeitern, der Gumburger Schulrat und Schulreformer G. A. G. e., der Reformar der Landtschule Seyditz und der Berliner Lehrer und Praktiker Wogen. Von den Psychologen: der Marburger Professor Jaensch.

Die Vorträge.

Handen unter dem Dreieck: Einheitschule (Organisation des Schulwesens), Arbeitsschule (Arbeitsweise in den Schulen) und Kulturschule (Arbeitsgut). Nebenher liefen drei interessante und lehrreiche Vorlesungen über Jugendpsychologie, die neue Wege bei der Erforschung des kindlichen Geisteslebens wiesen. Aus dem Rahmen der Veranstaltung fiel nur ein Vortrag heraus. Studienrat Eberhard sprach über „Evangelische Religionsunterricht und Arbeitsschule“. Was hat der evangelische Religionsunterricht, der verfassungsgemäß in Uebereinstimmung mit den Grundgedanken der betreffenden Glaubensgemeinschaft erteilt werden muß, mit der Arbeitsschule zu tun? Wir hätten lieber von der „religiösen und sittlichen Erziehung in der Arbeitsschule“ gehört und als Referenten die Theoretiker Barth, Benzig oder die Praktiker Kluge, Erler, Bieweg gesehen.

Es würde zu weit führen, die Verhandlungsgegenstände im einzelnen zu besprechen. Sie sind wertvolles Material für Elternabende und geeignet, die Eltern mit der werdenden neuen Schule bekannt zu machen. Elternbeiräte, hier ist eine Aufgabe für euch!

Die Volksversammlung.

Magistratschulrat Littel sprach über das Thema „Was hat der Volkstaat seiner Schule zu geben und was von ihr zu fordern?“ Der Vortragende ging über das Programm des Preussischen Lehrervereins hinaus und forderte die Schule, die sich frei hält vom Einfluß der Kirche und der politischen Parteien. Damit stellte er sich auf den Boden der weltlichen Gemeinschaftsschule. Mit Namen hat er sie nicht genannt, ebensowenig ist das Wort Gemeinschaftsschule über seine Lippen geschlüpft. Er rechtfertigte auch darin den Ruf, der ihm vorausging, ein ausgezeichneter Volkserzieher zu sein. Zitierte Vortrag fand in der Versammlung ein Echo, das dem Preussischen Lehrerverein zu denken geben sollte. In den breiten Volksschichten ist weder Verständnis vorhanden für einen von der Kirche beeinflussten Religionsunterricht (lies Konfessionsunterricht), noch für eine Schule, die der verfassungsgemäße Grundlage fehlt. Das Volksideal ist die weltliche Schule. Diese Gedanken brachten Frau Müller und Herr Fuchs in ausgezeichneter Weise zum Ausdruck. Größte Aufmerksamkeit und besondere Beachtung fanden die Ausführungen Dr. Köstlins, des Sprechers der Freireligiösen Gemeinde. Er verjagte im Namen der Freireligiösen auf die Weltanschauungsschule und legte ein uneingeschränktes Bekenntnis für die weltliche Schule ab. Damit beweist die Freireligiöse Gemeinde eine Staatsgenugung und einen Gemeininn, der bei den Kirchen vergebens gesucht wird.

Die Führungen.

Ein stattliches Häuflein auswärtiger Teilnehmer versammelte sich an den Nachmittagen, um Dom, Grueson-Gewächshäuser, Naturwissenschaftliches und Kaiser-Friedrich-Museum zu besichtigen. Wie gern hätte man den Führern ein: Verweile doch! auserufen. Aber die Kürze der Zeit und die Reichhaltigkeit der Sammlungen duldeten kein bedauerliches Beträumen. Trost konnten die Besucher tollauf befriedigt werden. Nur im Naturwissenschaftlichen Museum erlebte sie eine Enttäuschung. Wir greifen die vorgeschichtliche Abteilung heraus. Mit Virtuosität ist alles vermieden, was die Besucher zu den Museumschätzen in ein inneres Verhältnis bringen könnte. Da fehlen die Erläuterungen an den Saaleingängen, wie sie in musterhafter Weise im Kaiser-Friedrich-Museum vorhanden sind. Einzelhefte über wertvolle Stücke der Sammlung sind noch ungeschrieben. Nur ein gedruckter Führer ist da, aber leihweise — in der Stadtbibliothek. Gipsmodelle, Profile, Nachbildungen an unterrichtlichen Zwecken, wie sie in reichem Maße das Provinzialmuseum für Vorgeschichte zu Halle aufweist, sucht man vergebens. Vielleicht bemüht sich der Museumsleiter einmal in die Viktoriaschule, wo wertvolle Schülerarbeiten zeigen, wie mit einfachen Mitteln und geringem Kostenanspruch brauchbare Unterrichts-Hilfen geschaffen werden können.

Ausblick.

Nun steht der Lehrer wieder vor seinen Kindern. Kopf und Herz sind ihm noch warm von dem Gehörten und Gesehenen, vom Werden einer neuen Schule. Die Kinder warten auf den Anfang. Soll er die alte Unterrichtsmühle weiterklappern lassen, oder darf er das Neue freudig bejahen, probieren, anwenden? Gesamtunterricht auch auf der Oberstufe, Befreiung vom Stundenplan, Bildung von Schülergruppen, Entfaltung schöpferischer Kräfte im Sinne. Einbeziehung der Schule in den Wirtschaftsbetrieb, Arbeitsunterricht, genug! Sein Blick fällt auf ein Bündel Verfügungen: Wir bestimmen hiermit, daß... die alte Mühle weiterklappert. Eltern, Elternbeiräte, Aufsichtsräte, Mitglieder der Schulverbände und Schuldeputationen! Seht gemeinsam mit dem Lehrer den Schulwegen aus dem alten, ausgefahrenen Gleis und laßt ihn über Neuland zur werdenden deutschen Schule fahren. —

Dollar Amtliche Notiz vom **Montag 1458** **1487 Mark** Dienstag mittag ca.

Gegen den Versailler „Frieden“.

In Southport ist der englische Gewerkschaftskongress mit einer Demonstration eröffnet worden. Der englische Arbeiterführer Smilie erklärte in einer Rede, in England ständen Millionen Menschen am Rande des Verhungerns, und zwar nicht wegen einer Hungersnot, sondern sie hungerten und litten Entbehrungen, weil die Staatsmänner Europas die europäischen Probleme nicht im Interesse der Völker geregelt hätten.

An dem Kongress selbst nahmen 800 Delegierte teil, die fünf bis sechs Millionen Arbeiter vertreten. Bei der Eröffnung erklärte der Vorsitzende Walker, er sehe keinerlei Anzeichen eines Wiederauflebens des Handels. Millionen von Arbeitern würden im nächsten Winter große Entbehrungen leiden. Die Arbeitgeber bemühen die Wirtschaftslage, die höchst sei und jeden Tag schlimmer werde, als Entschädigung für ihre Verfehle, die Löhne herabzudrücken. Sie möchten den Arbeitern auch das Mitbestimmungsrecht bei der Kontrolle der Industrie, in der sie beschäftigt sind, abspinnen. Über allen Arbeitern hänge wie das Schwert an einem Faden die ewig drohende Arbeitslosigkeit. Dies gereiche den Arbeitslosen zum Vorteil, die diesen Vorteil bis zur äußersten Grenze auszunutzen. Die Arbeitslosigkeit werde in der kommenden Zeit in erschreckendem Maße zunehmen.

Zum Schluß trat Walker für eine Revision des Versailler Vertrags, für die Zurückziehung der Besatzungsheere aus Deutschland und für die Wiederherstellung eines guten Einvernehmens auf dem Kontinent ein. Die Arbeiter würden nicht immer dulden, nur Figuren in dem Schachspiel zwischen den Regierungen zu sein; diese Frage sei für sie und ihre Genossen in den anderen Ländern eine Frage des höchsten Grades. Sie verlangten, daß sie geregelt werde und würden dies auch durchsetzen. —

Notizen.

Verbot der „Münchener Zeitung“. Die „Münchener Zeitung“ ist durch Verfüzung der Internationalen Arbeitsgemeinschaft vom 7. bis 19. September verboten. —

Der Jungdeutsche Orden in Preußen verboten. Auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik hat der preussische Minister des Innern jetzt den Jungdeutschen Orden mit allen Untereinrichtungen (Gesellschaften und Bruderschaften) aufgelöst. Die Begründung, die dem Verbot beigegeben ist, heißt es, daß der Jungdeutsche Orden entgegen dem Grundgesetz von Preußen gegenfassen sein zu halten, sich der monarchistisch-reaktionären Bewegung angeschlossen und zur Unterdrückung der hierin streben Ziele im Besonderen ein Freundschaffsverhältnis zu dem bereits auf Grund der Verordmung des Reichspräsidenten vom 28. Juni 1922 aufgelösten Verband nationaler junger Soldaten geschlossen hat. Ebenso hatte der Jungdeutsche Orden mit dem Deutschholländischen Schutzbund und Kriemhild eine weitgehende Personalunion. Auch in Magdeburg scheint eine starke Gruppe des Jungdeutschen Ordens zu bestehen. Die Mitglieder treten oft in recht provozierender Weise auf, indem sie öffentlich ihr Worderbegehren, weißes Schilb mit schwarzem Johanniskeuz tragen. Es ist zu wünschen, daß die Polizei dafür sorgt, daß diese Abzeichen mit samt den Trägern recht bald aus Magdeburg verschwinden. —

Erhöhung der Gehalte. Am Montag nachmittag 2 Uhr begannen im Reichsfinanzministerium die Verhandlungen zwischen Reichsregierung und Epigenorganisationen über eine Neuregelung der Bezüge für die Beamten, Angestellten und Staatsarbeiter. Um 8 Uhr waren die Verhandlungen noch nicht beendet. —

Transportarbeiterstreik in Sachsen. Am Montag früh sind die Dresdener Transportarbeiter in den Ausstand getreten, da es nicht gelungen ist, die Unternehmern zu ausreichenden Zugeständnissen zu veranlassen. Damit hat der Streik der sächsischen Transportarbeiter, der in Leipzig begann, eine weitere beträchtliche Ausdehnung erfahren. —

Die tschechische Wirtschaftskrise. Die Tschechoslowakei ist im Mittelpunkt eines Kranges valutatarer Staaten hochvalutarisch geworden und kann nun kaum mehr etwas verkaufen. In der Kohlen-, Glas-, Porzellan- und Textilindustrie sind zahlreiche Arbeiterentlassungen und Betriebsstillstellungen erfolgt. Viele Unternehmen sind in Konkurs geraten. Eine der größten böhmischen Textilgroßhandelsfirmen, W. W. Konrath in Brünn, ist jetzt mit 22 bis 25 Millionen Kronen Passiven (zirka 1 Milliarde Reichsmark) in Zahlungsschwierigkeiten geraten. —

Die Griechen bitten um Waffenstillstand. Ein englisches Blatt berichtet, daß die griechische Regierung an die Alliierten herangetreten sei, um einen Waffenstillstand im griechisch-türkischen Kriege herbeizuführen. In maßgebenden Kreisen in London werde erklärt, daß sowohl die Lage der Griechen in Smyrna wie auch die innere Lage in Athen sehr schlecht sei. Vielleicht würden die Griechen Kleinigkeiten freiwillig räumen. Die Stellung der Alliierten Regierung sei kritisch. —

Depeschen.

Erhöhung der Beamtengehalte.

Berlin, 5. September. Die mit den Epigenorganisationen der Beamten, Angestellten und Arbeiter im Reichsfinanzministerium geführten Verhandlungen über die Erhöhung der Bezüge haben in später Nachtstunden zu einem Einvernehmen geführt — vorbehaltlich der Zustimmung des Reichsrats und Reichstags. — dahin, daß ab 1. September eine Erhöhung der Gesamtgehüge gegenüber den August-Bezügen um rund 30 vom Hundert eintritt. Das Reichskabinett sowie die zuständigen Ausschüsse des Reichsrats und des Reichstags werden im Laufe dieses Tages sich mit der Angelegenheit befassen. Zur Festlegung der Lohnsätze für die Arbeiter in den Reichsbetrieben und der Reichsverwaltung werden die Verhandlungen im Reichsfinanzministerium fortgesetzt. —

Der Reichspräsident in Kiel.

Kiel, 5. September. Im Laufe des Dienstagmittags besichtigte der Reichspräsident die Hafen- und Industrieanlagen der Stadt Kiel. Auf dem Wege zum Schauspielhaus durchfuhr der Reichspräsident mit seinem Wagen ein Spalier mit Fackeltägern.

Am Rathaus hatten sich Tausende eingefunden, um den Reichspräsidenten zu begrüßen. Der Reichspräsident richtete einige Worte an die Menge und sagte: In Furer Kundgebung zum Reiche und seiner Politik lieat das Bekenntnis zu den Bestrebungen, die Demokratie und die Republik zu festigen und zuichern. Er schloß mit einem förmlich ausgenommenen Hoch auf die deutsche Republik, das deutsche Vaterland und das deutsche Volk. —

Verbot einer Fahnenweihe.

Stuttgart, 5. September. Eine von der nationalsozialistischen Arbeiterpartei auf den 2. September ausgeführte Fahnenweihe ist von der württembergischen Regierung verboten worden. —

Ein folgenschwerer Autounfall.

Düsseldorf, 5. September. Die Gewerkschaft der Metallgießer hatte einen Ausflug zur Besichtigung Bunnas veranstaltet. An der Fahrt beteiligten sich etwa 180 Arbeiter, die in drei Autos befördert werden sollten. Zwei Autos erlitten schon auf der Einfahrt eine Ramme, so daß sie die Fahrt aufheben mußten. Das dritte Auto erlitt auf der Rückfahrt von Bunn auf einer abschüssigen Stelle der Straße einen folgenschweren Unfall, weil wahrscheinlich der Chauffeur eine Biegung der Straße in Fahrt nahm. Dadurch wurden die Insassen auf die linke Seite des Autos geschleudert. Der Kasten des Wagens rief sich infolge der großen Ueberlastung los und stürzte in die Tiefe. Bis jetzt wurden zwei Personen als tot, 15 als schwer verwundet und 18 als leicht verletzt festgestellt. —

Bradsbury über das Reparationsproblem.

Paris, 5. September. Nach einer Gadamelbung hat Sir John Bradsbury die Pariser Vertreter der britischen Presse empfangen und Erklärungen über das Reparationsproblem abgegeben.

Er sagte u. a. die Frage der Garantien für die Schatzbonds interessiere ausschließlich die belgische und die deutsche Regierung. Indessen würde es für das Interesse Deutschlands und für das Interesse der Reparationen nachteilig sein, wenn für einen beträchtlichen Teil der jährlichen Zahlungen Goldreserven der Reichsbank in Anspruch genommen werden würden. Augenscheinlich kann von einem britischen Beitrag zur Herstellung des notwendigen Garantiefonds nicht die Rede sein. Ohne Herabsetzung der gesamten Reparationssumme oder Herabsetzung der jährlichen Zahlungen während einer gewissen Periode könne der Kredit Deutschlands nicht wiederhergestellt werden und ohne seine Wiederherstellung werde das Finanzsystem Deutschlands und mit ihm die Hoffnung auf Reparationen unermesslich gesunken zu rechnen. —

Verluste der Griechen.

Paris, 5. September. Gads meldet aus Angora, im Gebiet von Gschichte seien ungefähr 200 Geschütze erbeutet worden. Der Fall der Stadt Dihal bestreitet sich. Der Verlust der Griechen werde auf etwa 12000 Mann geschätzt, nämlich 5000 in der Schlacht von Aftan-Ramhiffar, 5000 in der Schlacht von Gschichte, der Rest bei andern Angriffen.

Aus Smyrna berichtet Reuters: Der türkische Vormarsch dauert an der ganzen Front an. Die Griechen ziehen sich kamplos zurück. Beim Rückzug werden Städte und Dörfer niedergebrannt. Tausende von christlichen Flüchtlingen nähern sich Smyrna. Die Lage ist sehr ernst. —

Internationale Konferenz in Brüssel?

Paris, 5. September. Wie der „Matin“ aus Brüssel meldet, sollen von der französischen und belgischen Regierung Schritte unternommen werden, eine große internationale Konferenz nach Brüssel einzuberufen. Die Konferenz soll im Dezember stattfinden. —

an das Mitleid und an soziale Rücksichten sieht dem Eingeständnis der Arbeitsunfähigkeit des Betroffenen zum Verwechseln ähnlich.

Liebe noch die persönliche Auseinandersetzung mit dem rabiaten Kritiker in der „Magdeburgischen“. Er versucht, mir persönliche Motive für meine Ablehnung Rabls unterzuschleiben, schreibt von einer „Art und Weise, in der fortgesetzt Sachliches und Persönliches verquillt wird“. Das ist, wenn man keine Beweise dafür beizubringen vermag, eine, milde gesprochen, hanebüchene Dreistigkeit. Wir haben die „Magdeburgische“ schon dreimal davon ermahnen müssen, daß sie in ihrer eigenen Kritik, wie die kompromittierenden Enthüllungen im Falle Dorjfeldt zeigen, sich gelegentlich von durchaus persönlichen Interessen eines Konterzebers leiten läßt statt von unparteiisch sachlichen Erwägungen. Wir haben ferner auf die Unhaltbarkeit einer Zensur hingewiesen, die dem Orchester alle Fehler in die Schuhe schiebt, um den Dirigenten zu retten, wie das bei Wespensprache der „Zauberflöte“, des „Paradies und der Peri“, endlich der „Aida“ und jetzt wieder ganz verallgemeinernd geschieht. Dem dort zitierten Ausspruch Hans von Bülowns, daß ein genialer Dirigent aus jedem esmergewosen eingepieklten Orchester ein Meisterorchester machen könne“, stelle ich den viel greifenderen gegenüber: „Es gibt keine schlechten Orchester, es gibt nur schlechte Dirigenten.“ Wer gehört hat, wie das städtische Orchester unter Humann aber gar unter Hoffmann musiziert, der wird ermaßen können, wieviel Schuld an solchen Katastrophen wie die „Zauberflöte“, „Paradies und Peri“, die „Pastorale“ — um nur einiges herauszugreifen — auf Rabls Konto zu schreiben ist. Ein pedantisches, feindseliges Dirigieren, das die Musiker verdrückt und einschüchtern, anstatt sie zu befeuern und zu begeistern, die Unfähigkeit, den Klangkörper zusammenzuführen und die Einzelgruppen dynamisch unter sich auszugleichen, die sich besonders in dem unangenehmsten Aussehen des Mechs äußert, all das sind Momente, die die Qualität jedes Orchesters auf die Dauer empfindlich herabdrücken müssen. Unser Orchester bedarf dringend einer belebenden, aufrichtenden Kraft. Das Bestreben der Stadt muß es sein, ihre künftigen Mittel, die ein Opfer bedeuten, so anzulegen, daß sie rechtlich diesen bringen auch in künstlerischer Beziehung. Bruno Sant und Rabl — das will nicht zusammenpassen. Diese Erwägungen allein und ausschließlich sind maßgebend bei der Beurteilung der Kapellmeisterfrage. Die Politik herbeizugreifen, wie es die „Magdeburgische“ tut, ist eine Gesichtslosigkeit.

Wir wiederholen: je büber die Kapellmeisterfrage ausgeschrieben wird, um so besser!

Preußische Klassen-Lotterie.

Die Erziehung zur 4. Klasse 266. Lotterie hat mit Vorlegung der Lose 3. Klasse bis zum Mittwoch den 6. September planmäßig zu geschehen. Die hiesigen Staatlichen Lotterie-Einnahmer.

Kaufe laufend zu höchsten Tagespreisen
Wein und Gegenstände aus:

Gold Silber Platin

Bei überbotenen Preisen zahle hier

mehr!
M. Laufer
Peterstraße Nr. 2.

Gummi-Ringe
für
Konservengläser
prima Qualität
Hugo Nehab
Johannibergstrasse 2

Deutscher Metallarbeiterverband
Verwaltung Magdeburg.

Mittwoch den 6. September, nachm. 5 1/2 Uhr, im kleinen Saale des Konzerthauses, Crügerstr. 5a.
Große Vertrauensmänner-Sitzung.
Tagesordnung: Bericht über den Stand der Lohnbewegung und Beschäftigung.
Mittwoch den 6. September, nachm. 5 Uhr, bei Rumbier, Kleine Klosterstraße 14/15.
Brandenburger-Versammlung der Schmiede der Innung und Wagnfabriken.
Tagesordnung: Bericht von den Lohnverhandlungen und Besonderenangelegenheiten.
Mittwoch den 6. September, nachm. 4 1/2 Uhr, in der Aula der Schützenhalle, Bismarck- und Denkmalsstraße-Ecke.
Wichtige Sitzung.
Tagesordnung: 1. Arbeiterrechtliche Streitfragen. Referent: Dr. Braun. 2. Beschäftigung.
Es ist um gelungen, einen Arbeiterrechtler zu gewinnen, der wichtige Entscheidungen von Schlichtungsschlichtern und Gewerkschaften behandeln wird. Besondere macht der Gewerkschaft es jedem Betriebsratsmitglied und dem Betriebsratsmännern zur Pflicht, pünktlich zu erscheinen.
Kontrolle wird vorgenommen.
Mit Gruß Die Verwaltung.

Deutscher Bauarbeiter-Verband
Bezirksverein Magdeburg

Mittwoch den 6. September, nachmittags 5 Uhr, im „Waldpark“, nachmittags
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung: Bericht von den Verhandlungen in Halle. Der Verbandstätter sind mitzubringen.
Mit Gruß Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband
Verwaltung Magdeburg.

Versammlungen tagen:
Für die Vertragsverhältnisse des Bezirksamts am Mittwoch den 6. September, nachmittags 5 Uhr, im Saal der Lagerhalle, Eisenstraße.
Für die Sägenfabriken, Schneidmüllern, Wägenfabriken, Schleifer & Co. Rumbier u. Stelmacher am Donnerstag den 7. September, nachmittags 5 Uhr, im Saal der Lagerhalle, Eisenstraße.
Für die Kollegen aus der Metallindustrie am Freitag den 7. September, nachmittags 5 Uhr, im Saal der Lagerhalle, Eisenstraße.
Die Verwaltung.

Verkauf

alte Wecker
Gold- und Silber-Wecker
Klein- und Mittelstücke
Kaufe laufend zu höchsten Preisen
L. Söcher, Silberstraße 11.

Frauenhaar
Kaufe laufend zu höchsten Preisen
L. Söcher, Silberstraße 11.

Wohlmarkt
Kaufe laufend zu höchsten Preisen
L. Söcher, Silberstraße 11.

Wohlmarkt
Kaufe laufend zu höchsten Preisen
L. Söcher, Silberstraße 11.

Miama 1922 Magdeburg

die Ausstellung des Wiederaufbaues.

Mittwoch den 6. September:

Großer Elitetag

Nachmittags und abends: Große Doppelkonzerte am Adolph-Mittag-See und Hauptrestaurant.
Abends 9 Uhr: Riesen-Brillant-Fenerwerk, ausgeführt vom Pyrotechniker Bernhard Richter jun., Magdeburg.

Hintrittspreise:
Erwachsene 33.00 Mk.
Schüler und Kinder 22.00 Mk.
Ab 7 Uhr abends Erwachsene 18.50 Mk.
Schüler und Kinder 11.00 Mk.
einschließlich städtischer Billettsteuer.
Dauerkarten nachtraglos.

Geld

Ein gebe. Gürtelrad zu kaufen gesucht. N. Schmidt, Magdeburg, Friedrichstr., Nr. 2.

Ankauf

Gold, Silber, Platin, Dubletten, Brillanten, Schmuck, Gegenstände
Kaufe zu höchsten Preisen
A. Söcher, Juwelier
Waldparkstraße 17.

Sie schädigen sich

wenn Sie nicht erst bei mir unentgeltlich wiegen und tarieren lassen. Bei den Schwereitungen des Balkens ist es mir unmöglich, Preise zu nennen.
Zahle Börsenpreise für Rauch und Gegenstände aus

Gold Silber Platin

Alte Gebisse Brillanten Hauffe
Kaufe laufend zu höchsten Preisen
L. Söcher, Silberstraße 11.

Raufe

Bestenfalls jeder Art, Garben, Wägen, Schneidmüllern, Wägenfabriken, Schleifer & Co. Rumbier u. Stelmacher
Kaufe laufend zu höchsten Preisen
L. Söcher, Silberstraße 11.

Kaufe laufend

alte Wecker
Gold- und Silber-Wecker
Klein- und Mittelstücke
Kaufe laufend zu höchsten Preisen
L. Söcher, Silberstraße 11.

Kaufe laufend

Marine Gläser
Zeiß 6x30 bis 8000.00
Goerz 16x24 bis 3500.00
M. Lander
Friedrichstr. 2.
Telef. 434.

Opernerte

UT
Storchstraße.
Eddie Polo
Nur noch bis Donnerstag die letzten 66 Episoden
Gebührenvoller
Lohn.

Zentral-Theater
Söcher 7 1/2 Uhr
Tanzgräfin
Sonntag 2 Vorstellungen 3 1/2 und 7 1/2 Uhr



KETTEN

mit wundervoll zarten Gliedern und farbenschönen PERLEN für das Tanz- und Gesellschaftskleid sehr preiswert

HERMANN MOOSMANN
MAGDEBURG
BREITER WEG 207
NEBEN DER HAUPTPOST

Jeden Abend Moderner Gesellschaftstanz

Kleinkunsthöhne Hohenzollern
Bunkelmann-Link-Orchester.

Stadt-Theater

Am Sonntag den 7., Freitag den 8. und Samstag den 9. September:
Dreimaliges Gastspiel Josephslegende
von Richard Strauß.
Joseph Syda Salomanova, Staatsoper Berlin.
Joseph Gajda Leontjew, Staatsoper Berlin.

Stephanshallen

3 Kolonnen 3
Ein netter Zimmerherr

Opernerte

UT
Storchstraße.
Eddie Polo
Nur noch bis Donnerstag die letzten 66 Episoden
Gebührenvoller
Lohn.

Zentral-Theater
Söcher 7 1/2 Uhr
Tanzgräfin
Sonntag 2 Vorstellungen 3 1/2 und 7 1/2 Uhr

Arbin
der gute Schuhpuß
TERPENTINÖLWARE IN DOSEN MIT BANDENOLE
Gesamthändler: Kurt Schwendler, Magdeburg-W., Kanistraße 4.

Sie sind im Irrtum

wenn Sie denken, daß Sie bei uns einen Pfennig mehr bezahlen als anderweitig!

Trob

fabelhaftem Programm, hervorragender Musik, behaglichem, entzückendem Aufenthalt nehmen wir die gleichen Eintrittspreise wie andre Theater.

Nur noch einige Tage

der mit großem Beifall aufgenommene Spielplan mit

Maciste

in seinem Großfilm Maciste und die Sabanerim sowie der große Schwedenfilm

Die Landesflüchtigen



Sieben

vortreffliche Künstler treten allabendlich 8 Uhr in der

e Blauen e Grotte

Ab heute neu:
Charly und Dori
vom Wintergarten (Berlin) in ihrem urdrolligen Akt.
! Verstärktes Orchester!

Städt. Orchester

Kloster-Berge-Garten
Mittwoch den 6. September, nachm. 5 1/2 Uhr
3. Konzert
zum Besten der Gruson-Gewächshäuser
Leitung: Kapellmeister Siegfried Blumann.
Eintrittskarten zum Preise von 5.00 Mark bei Heinrichshofen, im Verkehrsverein, in der Buchhandlung Volkstümme, bei Wolf & Ruhe und an der Kasse im Konzertgarten erhältlich. 292

ROYAL-Künstler-Spiele

Das ganz hervorragende 1668
Spezialitäten-Septim.-Programm

Altmetalle

Blumenthal & Kravzick
Edelstraße 19, am Alter Markt. Tel. 1832.

Koohs Adler-Nähmaschinen

Die besten u. Geschw., erleichterte Scherungsmaschinen. Reparaturwerkstätten für alle Nähmaschinen. Verkauf von Nähmaschinen. Verkauf von Nähmaschinen. Verkauf von Nähmaschinen.

Frauenhaare

pro Kilo 180 bis 400 M.
Kaufe laufend zu höchsten Preisen
L. Söcher, Silberstraße 11.

Achtung!!

Gold- und Silberbruch
Kaufe laufend zu höchsten Preisen
L. Söcher, Silberstraße 11.

Brillanten

Feldstein
Kaufe laufend zu höchsten Preisen
L. Söcher, Silberstraße 11.

Wohlfahren

Roufumberein
Kaufe laufend zu höchsten Preisen
L. Söcher, Silberstraße 11.

Generalversammlung
Tagesordnung:
1. Bericht über den Stand der Sache.
2. Bericht über den Stand der Sache.
3. Bericht über den Stand der Sache.